

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Verbandes der Bäcker und Konditoren, Lebküchler, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kakes-, Zuckerwaren- und Schokoladen-Industrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsangehörigen Deutschlands (Sitz Dresden), Liliengasse Nr. 12

Insertionspreis pro dreispaltige Petitzeile 30 Fig., für Mitgliederkassen 20 Fig.

Industrielle Konzentration.

Die Beobachtung der Entwicklung der industriellen Konzentrationsbestrebungen ist für die Beurteilung wirtschaftspolitischer Fragen von großem Interesse.

Die Aktiengesellschaften haben sich in den letzten Jahren in allen wirtschaftlich fortgeschrittenen Ländern erheblich vermehrt; in Deutschland wurden im verflossenen Jahr 5184 Aktienunternehmungen mit einem Nominalkapital von 14 Milliarden 684 Millionen 589 000 Mark gezählt.

Table with 3 columns: Jahr, Aktiengesellschaften, Nominelles Aktienkapital (in Millionen Mark). Rows from 1899 to 1908.

Die Aktienunternehmungen finden sich auf allen Gebieten wirtschaftlicher Tätigkeit, mit Ausnahme natürlich solcher Gewerbe, deren Wesen der Kollektivunternehmung von vornherein widerspricht, also der künstlerischen und rein handwerksmäßigen Betriebe.

Am frühesten entwickelten sich die Aktienunternehmungen im Affekuranzwesen, in der Textilindustrie, im Verkehrsgewerbe, im Bergbau und in der Bankwelt.

Um einen Überblick zu erhalten, auf welche Berufsgruppen sich die meisten Aktienunternehmungen erstrecken, führen wir nachstehend die Industrien auf, in denen das Aktienkapital 150 Millionen Mark übersteigt.

Viel deutlicher als die Privatunternehmung läßt die Aktiengesellschaft das Wesen des kapitalistischen Unternehmens erkennen. Der einzelne Unternehmer leitet seinen Betrieb, er meint darum von seinem Standpunkt aus mit Recht, daß der erzielte Gewinn nichts anderes ist als der Lohn für seine Tätigkeit.

Die Einzelunternehmer wollen ihre Unentbehrlichkeit damit beweisen, daß sie sich als Leiter der Unternehmung oder des Geschäftes aufspielen. Sobald aber das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft verwandelt wird, ist dieses Gerede widerlegt.

Die Verteidiger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung behaupten, daß das Sondereigentum an den Arbeitsmitteln fortbestehen müsse, weil nur der Eigentümer mit Sorgfalt, Fleiß und Umsicht die Verwendung der Arbeitsmittel leiten könne.

Noch die kapitalistische Gesellschaft kann die Aktienunternehmungen heute nicht mehr entbehren. Sie sind ein notwendiges Mittel zur Vergrößerung des Profits, dem in dem Privateigentum Schranken gesetzt sind.

Aber die Entwicklung der Aktiengesellschaften vereinigt alle Macht über die ganze Volkswirtschaft in den verwaltenden Körperschaften weniger großer Gesellschaften, und das muß auch den Arbeitern zu denken geben, die sonst dieser Entwicklung sympathisch gegenüberstehen könnten.

Wir sind mit der Konzentration aller wirtschaftlichen Macht in den Händen Weniger einverstanden wenn an die Stelle derer, die diese Macht heute innehaben, die frei gewählten und uns allen verantwortlichen Vertreter der Volksgesamtheit gesetzt werden.

Von diesem Ziel sind wir allerdings noch sehr weit entfernt. Die Arbeiterklasse muß erst im gewerkschaftlichen und politischen Kampf die Macht im Staate erobern, ehe sie an die Stelle der kapitalistischen die sozialistische Bergesellschaftung setzen kann.

Schmerzen der Berliner Bäckerinnungen.

Der Zentralinnungs-Arbeitsnachweis — jenes Schmerzenskind der Berliner Innungs-Scharfmacher — will immer noch nicht unter Dach und Fach kommen. Seit länger als zwei Jahren bietet der Arbeitgeberschutzverband für das Bäckergewerbe, Ortsgruppe Berlin, alles auf, um den Innungen dieses neueste Maßregelungs-Institut zu sichern und man ist dabei selbst nicht vor direkten Lügen zurückgeschreckt, um nur ja die Einwilligung der Aufsichtsbehörde zu erlangen, denn der Verband, dem der Gesellenausschuß angehört, setzt dieser neuesten Innungsgründung den beharrlichsten Widerstand entgegen.

Nunmehr legten sie nämlich dem Gesellenausschuß diese Sprechmeisterordnung zur Beschlußfassung vor. Natürlich verweigerte derselbe seine Zustimmung, denn der Zweck, einen neuen Arbeitsnachweis dadurch von hinten herum einzuführen, war denn doch zu durchsichtig.

Aber mit einer dreifachen Kavibität, die ihres gleichen sucht, sprach dann ein hervorragendes Mitglied dieses selben Innungs-Vorstandes es aus, daß diese Auskunft unwahr ist. Einige Tage nach jener Auskunft fand eine Sitzung der Sprech- und Herbergs-Kommission der Innung statt, zu welcher auch der Altgenosse erschienen war.

Der Altgenosse verlangte nunmehr, daß diese Erklärung des Vorstandsmitgliedes protokolliert werde, und nun suchten sich die Herren mit allerhand Ausflüchten, wie „falscher Zungenschlag“ (???) usw., auszureden. Doch der Altgenosse hat diesen Vorgang sofort der Gewerbe-Deputation als Beweis dafür unterbreitet, daß seine Auffassung, es werde mit der sogenannten Sprechmeisterordnung ein völlig neuer, und zwar der Zentralinnungs-Arbeitsnachweis eingeführt, völlig berechtigt sei.

Viel schlimmer aber für die Scharfmacher steht der Plan in Niddorf, einem Vorort, der mit Berlin so ziemlich verwachsen ist. Dort hatten die Innungsmitglieder schon im vergangenen Jahre dieser Schöpfung den größten Widerstand entgegen gesetzt und es kam in den dießbezüglichen Versammlungen zu förmlichen Schlägereien, die allerdings durch die provokatorische Verhandlungsleitung, durch den Obermeister, heraufbeschworen wurde. Aber auch in Niddorf lehnte es der Magistrat ab, die fehlende Zustimmung des Gesellenausschusses zu dem neuen Arbeitsnachweis zu ergänzen, allerdings nur eines Formsehlers halber. So fand dann nun am 24. Mai eine neue Innungsversammlung statt, die den neuen Zentralarbeitsnachweis auch für Niddorf genehmigen sollte.













